

Ich schnurrte vor Aufregung. »Neue Bewohner! Ich kann es kaum erwarten, sie kennenzulernen.«

»Ach, Alfie, du bist echt die geborene Haustürkatze. Du kannst dich immer noch nicht zusammenreißen, wenn du eine neue Familie siehst, oder?« Ich schüttelte den Kopf. »Findest du das da nicht irgendwie seltsam?«, fragte Tiger mit Blick auf die Männer.

»Hm, na ja, ein bisschen«, gab ich zurück.

»Wer trägt denn mitten in der Nacht Sachen in ein Haus?«

Sie hat recht, dachte ich, da auch ich mich fragte, wieso um alles in der Welt die Leute bei Nacht und Nebel einzogen.

Als ich vor etwa drei Jahren in die Edgar Road gekommen war, hatte ich, wie gesagt, erfahren, dass Schilder vor Häusern neue Bewohner ankündigten. Nachdem meine vorherige Besitzerin verstorben war, hatte ich keine Ahnung gehabt, wo ich hinsollte. Ich war

obdachlos, einsam und ängstlich gewesen, als ich die Straße hier erreicht hatte, und die Schilder hatten mir dabei geholfen, die vier Häuser zu finden, die kurz darauf zu meinem neuen Zuhause wurden.

Ohne es zu merken, war ich zu einem Haustürkater geworden, einer Katze, die in mehreren Häusern lebte oder dort zumindest ab und zu vorbeischaute. Mit so vielen verschiedenen Familien konnte ich sicher sein, immer genug zu essen zu haben und von jemandem geliebt zu werden. Die Erfahrung, plötzlich ganz allein auf der Welt zu sein, ohne ein Frauchen oder Herrchen, war schrecklich gewesen, und ich wusste, dass ich das nie wieder durchmachen wollte.

Ich hatte in der Edgar Road zwar mit vier Häusern angefangen, aber mittlerweile war die Anzahl auf zwei zusammengeschrumpft, weil die Familien umgezogen waren. Deshalb konnte ich nicht anders, als leere Häuser

auszukundschaften, trotz meiner guten Absicherung. Alte Gewohnheiten lassen sich eben nicht so leicht abschütteln, und man weiß ja nie, was an der nächsten Ecke auf einen wartet.

»Das ist ein ziemlich großes Haus«, stellte Tiger fest. »Wahrscheinlich zieht dann dort auch eine große Familie ein.« Tiger wohnte nur ein paar Häuser von meinem entfernt, aber ihres war kleiner. Meine Hauptbesitzer, Jonathan und Claire, waren inzwischen verheiratet, nachdem ich die beiden zusammengebracht hatte, und wohnten in Jonathans riesigem Haus, das geradezu nach einer größeren Familie schrie. Für nur zwei Menschen und einen Kater war es einfach zu groß; es wurde Zeit, dass dort endlich Kinder herumliefen. Die beiden wollten auch eins, vielleicht sogar mehrere, aber momentan war ich ihr Baby, das sie verhätschelten. Nicht dass ich mich darüber beschweren würde.

»Ich hoffe, es zieht eine große Familie ein, mit lieben Kindern. Aber ohne Katze.«

»Wieso das?«

»Na ja, ich hab gehofft, sie brauchen vielleicht eine Haustürkatze.«

Tiger legte sich unter dem Busch auf den Boden und sah mich nachdenklich an. »Du hast doch Jonathan und Claire, und Polly und Matt. Findest du nicht, du solltest langsam mal akzeptieren, dass du zwei Familien hast, die dich lieben, und du nicht mehr nach einem neuen Zuhause suchen musst?« Tiger ließ ein langes träges Gähnen hören. Mich zu belehren, schien sie immer sehr zu ermüden.

Tief in meinem kleinen Herzen wusste ich ja, dass sie recht hatte, aber etwas zu wissen und etwas zu fühlen waren zwei vollkommen unterschiedliche Dinge.

Wir sahen zu, wie die beiden Männer die letzten Kisten aus dem Van luden und dann die Türen schlossen. Anschließend trugen sie die

restlichen Kartons ins Haus und kamen wenige Minuten später wieder zurück.

»Ich weiß echt nicht, wie ich dir danken soll«, sagte der schlanke Mann. Er sah traurig aus. Ich hatte mich näher herangeschlichen, damit ich sie besser hören konnte.

»Ach, darüber mach dir mal keine Gedanken. Wozu hat man Familie?«, erwiderte der andere und klopfte ihm aufmunternd auf den Rücken.

»Ich weiß, aber ... na ja, in der jetzigen Situation ... nach allem, was passiert ist ... weiß ich einfach nicht, wie ...« Seine Stimme brach. Ich horchte auf.

»Das wäre dann alles?«, wechselte der andere Mann das Thema.

»Jepp. Das ist so ziemlich unser gesamter Besitz. Insofern alles fertig.« Er lachte bitter.

»Ach komm, kleiner Bruder, das wird schon wieder«, entgegnete der erste Mann.